

# Filder-Zeitung

Mittwoch, 16.10.2013

## Das Projekt Mensa steckt in der Warteschleife

Möhringen Eine Machbarkeitsstudie für die Anne-Frank-Realschule lässt weiterhin auf sich warten. Von Rüdiger Ott

Es scheint paradox, aber die frohe Kunde bedeutet für die Anne-Frank-Realschule zuvorderst ein Problem. Aus pädagogischer Sicht haben sich die Lehrer längst für die Einführung der Gemeinschaftsschule gewappnet, sonst hätten sie am gestrigen Montag nicht die Zustimmung des Kultusministeriums bekommen (wir berichteten). Ihr Konzept hat die Entscheider überzeugt. Aber wenn mit Beginn des nächsten Schuljahres an der Möhringer Schule auch tatsächlich anders als bisher unterrichtet wird, fehlt der Platz dafür. Genau genommen 1000 bis 1400 Quadratmeter. So zumindest geht es aus dem Modellraumprogramm und einer Handreichung des Landes hervor.

Denn Gemeinschaftsschule ist automatisch auch Ganztagschule. Und die Kinder und Jugendlichen müssen mit einem Mittagessen versorgt werden. Eine Mensa gibt es an der Anne-Frank-Realschule zwar schon, weil es hin und wieder Nachmittagsunterricht gibt. 60 bis 80 Essen werden täglich verteilt. Langfristig muss aber im großen Stil aufgestockt werden. „Bis September brauchen wir eine Interimslösung“, sagt die Rektorin Beate Müller. Mindestens 60 Teller mehr werden von September an täglich durch die Verteilerküche wandern.

Wichtig zu wissen: nicht der gesamte Schulbetrieb wird ab Sommer auf das neue

Modell umgestellt, das unter anderem die Abschaffung der Noten und des Sitzenbleibens vorsieht. Die Gemeinschaftsschule gilt erst einmal nur für die Fünftklässler. Ein Jahr später werden es dann die Fünft- und Sechstklässler sein, die anders als bisher lernen, und so weiter. In fünf Jahren wird der Wandel abgeschlossen sein. Dann werden alle Schüler ganztags betreut. Derzeit sind das rund 450. „Die Heilbrunnenschule soll bei der Mensa miteinbezogen werden“, sagt Müller. Auch die Kinder und

Jugendlichen der benachbarte Förderschule sollen dort essen können, ganz im Sinne der Inklusion.

Das ist freilich nicht erst seit gestern bekannt. „Wir haben im Sommer vergangenen Jahres das Hochbauamt mit einer Machbarkeitsstudie beauftragt“, sagt Karin Korn, die

Leiter des Schulverwaltungsamts. „Aber leider lässt diese auf sich warten.“ Noch hätten die Arbeiten daran nicht begonnen. Auch wenn sie fertig gestellt ist, dürften die Bagger so schnell nicht anrollen. Weitere Schritte sind die Genehmigung des Gemeinderats, das Zeichnen von Architektemplänen, das Ausschreiben der Arbeiten. Der Ämterdurchlauf braucht Zeit. „Aus Erfahrung wissen wir, dass das mindestens drei Jahre dauert“, sagt Korn. Die Essensversorgung soll aber auf jeden Fall schon von Beginn an sichergestellt werden, auch

**„Wir tun unser Möglichstes, sind aber mit unseren Aufgaben ausgelastet.“**

Gregor Gözl,  
Hochbauamt



Mit der Umstellung zur Gemeinschaftsschule steigt auch der Platzbedarf.

Archivfoto: Kratz

wenn die Amtsleiterin noch nicht sagen kann, welche Provisorien sich eignen könnten. Kleinere Umbauten seien möglich.

Gregor Gözl, der beim Hochbauamt für Schulbauten zuständig ist, bestätigt, dass sein Haus noch nicht mit der Machbarkeitsstudie begonnen hat. „Wir tun unser Möglichstes, sind aber mit unseren zahlreichen Aufgaben ausgelastet“, sagt er. „Es könnte aber sein, dass wir das im zweiten Halbjahr bearbeiten.“ Sollte das Schulverwaltungsamt das Projekt Mensa für die Anne-Frank-Realschule in der Priorität hochstufen, könnte die Studie auch früher angegangen werden.

Dabei ist die Mensa nur einer der Bauwünsche, die Müller mit der Gemeinschaftsschule verbindet. Den klassischen

Frontalunterricht in der Klasse wird es künftig nicht mehr geben. „Die Schüler lernen auch mal eigenständig, in Gruppen oder an kleinen Arbeitsplätzen“, sagt die Rektorin. Dafür müssten die Möbel umgestellt, unter Umständen einige aber auch neu gekauft werden. „Und vielleicht könnte man die eine oder andere Wand versetzen“, sagt sie.

Das stößt im Schulverwaltungsamt zwar auf Verständnis, trotzdem bremst die Amtsleiterin. „Man tut sich keinen Gefallen, wenn man das bis ins Detail zu Ende denkt“, sagt Korn. „Die Schule hat noch nicht die Praxis, die pädagogischen Konzepte in die Räume umzusetzen.“ Sprich: erst einmal sollten die Möbel verrückt werden, ehe jemand eine Wand einreißt.